

— KLIMA — WANDEL



ENERGIE- INFRASTRUKTUR DER ZUKUNFT

DAS PROJEKT „RÄUMLICHE ENERGIEPLANUNG FÜR DIE WÄRMEWENDE“ UNTER DER LEITUNG DES SALZBURGER INSTITUTS FÜR RAUMORD- NUNG UND WOHNEN BE- FASST SICH MIT DEM EIN- BEZUG EINER OPTIMIERTEN ENERGIEVERSORGUNG IN HOHEITLICHE PLANUNGS- PROZESSE IN DEN PILOTLÄN- DERN STEIERMARK, WIEN UND SALZBURG.

Als größter Verursacher von Treibhausgasemissionen ist der Wärmesektor zentraler Adressat der Dekarbonisierungsziele. Alle notwendigen Technologien für die Wärmewende stehen bereit, insbesondere die netzgebundene Wärmeversorgung wird als Schlüssel erachtet. Die Nutzung aller erneuerbaren Energieträger und deren räumlich koordinierter Einsatz ist im Hinblick auf die (volkswirtschaftlich optimale) Realisierung der Wärmewende entscheidend. Informationen und Vorgaben, welche Technologie wo eingesetzt werden soll, sind notwendig, um Privatpersonen und ImmobilieninvestorInnen in der Planung die Richtung zu weisen. Genau diesem Problem nimmt sich das Projekt an und ermittelt unter Einbezug der örtlichen Gegebenheiten eine optimale Wärmeversorgung für den jeweiligen Standort. Mittels „Räumlicher Energieplanung“ (SEP/Spatial Energy Planning) soll eine an das Gebäude angepasste, nachhaltige Energieinfrastruktur realisiert und ggf. mittels ordnungs- und fiskalpolitischer Steuerungsinstrumente durchgesetzt werden.

In einem ersten Schritt wurden in der Diskussion mit den teilnehmenden Gebietskörperschaften die relevanten Planungsprozesse auf den drei Ebenen Strategieentwicklung, örtliche Raumplanung und Projekt-/Arealentwicklung identifiziert. In der Folge wurden für jeden einzelnen Prozess die energie- und Klimaschutzbezogenen Fragestellungen definiert. Begleitend dazu wurden Pilotprojekte durchgeführt. Die gewonnenen Erkenntnisse flossen in der Entwicklung des digitalen Tools „WÄRMEatlas“ zusammen. Dieser wird auf Basis umfassender Datenquellen adressgenaue Informationen über vor Ort befindliche erneuerbare Energiequellen, vorhandene Wärmeversorgungsinfrastrukturen und Wärmenachfrage sowie damit verbundene Wärmeversorgungslösungen

für jedes teilnehmende Bundesland zur Verfügung stellen. Ein weiteres Instrument, die sogenannte „WÄRMEapp“, kann automatisierte Analysen erstellen, die in den festgelegten Planungs- und Verwaltungsprozessen zur Verwendung kommen. Ende 2019 startete die Programmierung des „WÄRMEatlas“ sowie der „WÄRMEapp“. Geplant ist, dass beide Ende 2020 in der Beta-Version verfügbar sind und dann für die Nutzung in den definierten Prozessen in den LandesGIS ausgerollt werden.

Das Projekt fokussiert vornehmlich den Bereich Wärme. Die Themenbereiche Elektrizität und Mobilität sollen in einem Folgeprojekt analysiert werden. Dieses befindet sich bereits in Planung.

KLIMA-
WANDEL



Foto: Spatial Energy Plan

DREI STÄDTE ALS TRENDSETTER

DIE TRENDSTUDIE NEW3TION ANALYSIERT DIE THEMEN ENERGIE UND KLIMASCHUTZ IM ZUSAMMENHANG MIT NACHHALTIGEN URBANEN ERNÄHRUNGSSYSTEMEN ANHAND DER DREI ÖSTERREICHISCHEN STÄDTE WIEN, INNSBRUCK UND BAD GASTEIN.



Foto: Sylvester Kapferer

KLIMA- WANDEL

Übergeordnetes Ziel der Studie (Autor: Österreichisches Institut für nachhaltige Entwicklung; Alfred Strigl, Jasmina Kavka, Sylvester Kapferer & futurefoodstudio; Hanni Rützler & Wolfgang Reiter im Auftrag des Klima- und Energiefonds) ist, Handlungsempfehlungen und innovative Lösungen für die Herausforderungen österreichischer Städte in Bezug auf nachhaltige Lebensmittelversorgung, klimafreundliche Lebensmittelproduktion und Bewusstseinsbildung für nachhaltige, gesunde Ernährung zu erarbeiten und aufzuzeigen. Ernährung findet Stadt. Das 21. Jahrhundert muss als Zeitalter der Urbanisierung bezeichnet werden. Bis zum Jahr 2030 wird die städtische Bevölkerung weltweit um 1,1 Milliarden Menschen wachsen. Eine Dynamik, die bereits im 20. Jahrhundert zu beobachten war. Urbane Räume werden zu einem ausschlaggebenden Faktor für eine nachhaltige Entwicklung. Ein zentrales Thema ist hierbei die Versorgung der städtischen Bevölkerung mit Nahrungsmitteln. Neben der Versorgung spielt aber auch deren Erzeugung, Distribution, Zubereitung, Konsum-

tion und Entsorgung eine maßgebliche Rolle. Die Herausforderungen in Bezug auf diese Themen werden in der Trendstudie anhand von drei Städten – Wien, Innsbruck und Bad Gastein – untersucht.

Gastein. Am „Alpengemüse-Hotspot Bad Gastein“ beschäftigte man sich intensiv mit der Etablierung des lokalen Gasteiner Gemüses als Esskulturgut für die alpine Gastronomie. Die Nutzung lokaler Ressourcen wie beispielsweise stillgelegte Glashaussanlagen als auch das Thermalwasser stehen im Mittelpunkt der Überlegungen. Auch könnte regional angebautes Wintergemüse die Teller in den Frühjahrsmonaten füllen. Optionen werden sondiert.

Wien. Die „Erährungsstrategie Wien“ zielte darauf ab, die politische Aufmerksamkeit für das Thema nachhaltige Ernährung zu steigern. In diesem Kontext möchte sich Wien, so der Ernährungsrat Wien, als globaler Vorreiter und als Nachhaltigkeitsvorbild positionieren. Gesund, möglichst regional und biologisch als auch leistbar für alle sollen in Wien immer mehr Lebensmittel erzeugt und konsumiert werden. Innsbruck. „Innsbruck essbar

machen“ lautet die Devise der Tiroler Landeshauptstadt. Dabei geht es darum, den städtischen Ernährungsraum der Alpenstadt grüner und biodiverser zu gestalten. Zentrale Themen sind die Etablierung einer gesunden und nachhaltigen Gemeinschaftsverpflegung, die Verbesserung der Kommunikation zwischen Ernährungsinitiativen, Stadtverwaltung und dem Ernährungsrat Innsbruck sowie die Errichtung des „House of Food Innsbruck“.

SIGNALE FÜR VERÄNDERUNGEN

Aktuelle Foodtrends wie „Brutal local“, „Plant Based Food“, „Healthy Hedonism“, „Re-Use Food“, „Urban Farming“ und „Transparency“ signalisieren einen Veränderungsprozess und sind als „Frühwarnsysteme“ für die Gesundheits- und Ernährungspolitik, die Landwirtschaftspolitik und Regionalentwicklung zu betrachten. Es gilt, diese „Frühwarnsysteme“ für die Stadtentwicklung mitzudenken und für die Herausforderungen österreichischer Städte zu nutzen.



Foto: Oberascher

KLIMA-WANDEL

SMARTE WASSER-VERSORGUNG

IM ZUGE DES PROJEKTS „SMART WATER CITY“ UNTERSUCHT DIE UNIVERSITÄT INNSBRUCK, GEFÖRDERT DURCH DAS PROGRAMM „SMART CITIES DEMO - LIVING URBAN INNOVATION“ DES KLIMA- UND ENERGIEFONDS, EIN INTELLIGENTES, MODERNES UND URBANES WASSERINFRASTRUKTUR-KONZEPT.

Die bewusste und sparsame Verwendung von Trinkwasser ist wichtiger Bestandteil einer nachhaltigen Wasserwirtschaft. Gerade im urbanen Bereich muss sichergestellt sein, dass alle BewohnerInnen stets Zugang zu frischem

Wasser haben, so wie auch der umweltgerechte Abtransport von Schmutzwasser und die sichere Ableitung von Regenwasser gewährleistet sind. Das Projekt zielt darauf ab, sowohl die Bevölkerung bei der Entscheidungsfindung als auch moderne Technologien wie beispielsweise das „Internet of Things“ einzubinden. „Smart Water City“ arbeitet dabei an Alternativen zur traditionellen Kanallösung. Angestrebt wird eine dezentrale Lösung, die einen zusätzlichen sozialen, ökonomischen und technologischen Mehrwert für die Bevölkerung darstellt. Am sogenannten „Smart Campus“, dem Messnetzwerk am Universitätscampus Innsbruck sowie im Industriepark der Eco Plus in Wiener Neustadt wird untersucht, wie eine smarte, urbane Wasserinfrastruktur funktioniert. Der „Smart Campus“ dient als idealtypisches Experimentier- sowie Demonstrationsobjekt und bietet sämtlichen Akteuren des Projekts einen Einblick in Funktionsweise, Potenziale und Möglichkeiten einer „Smart Water City“. Getestet wird die Idee einer smarten Wasserversorgung ebenfalls im EcoPlusPark unter realen Bedingungen in einem Gewerbegebiet. Dabei kommen moderne Informations- und Kommunikationstechnologien zum Einsatz. Durch die intelligente Über-

wachung und Steuerung des Wasserinfrastruktursystems in Echtzeit wird es möglich, Leckagen oder Kontaminationen im Rohrsystem zu erkennen sowie Abflussvorgänge im Kanal zu kontrollieren. Eine Innovation stellt auch die „smarte Regentonne“ dar, ein auf Haushaltsebene installierter Speicher von Regenwasser. Dieser macht den Einbezug von Regenwasser, beispielsweise zu Bewässerungszwecken, in die Wasserinfrastruktur möglich, wodurch wiederum Trinkwasser gespart werden kann. Auch das Risiko für Überflutungen kann so reduziert werden.

SMART CITY

ist ein Sammelbegriff für gesamtheitliche Entwicklungskonzepte und deren Umsetzung, die darauf abzielen, Städte effizienter, technologisch fortschrittlicher, grüner und sozial inklusiver zu gestalten. Diese Konzepte und Umsetzungsmaßnahmen beinhalten technische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Innovationen.

EINE MILLION EURO FÖRDERUNG FÜR KLIMAFREUNDLICHEN TOURISMUS

DER KLIMA- UND ENERGIEFONDS UNTERSTÜTZT EINE TOURISMUSREGION AUF DEM WEG IN DIE NACHHALTIGKEIT.

Der Tourismus ist einer der weltweit am schnellsten wachsenden Wirtschaftszweige und stellt für viele Länder, so auch für Österreich, eine wichtige Einnahmequelle dar (die Tourismuswirtschaft trägt mit 16 Prozent zum österreichischen BIP bei). Traumhafte Bergkulissen, kristallklare Seen, Hauptstädte mit einem vielfältigen Kulturangebot, idyllische Dörfer und vieles mehr – dies sind nur einige Gründe, weshalb Österreich an 365 Tagen im Jahr zu einer der beliebtesten Urlaubsdestinationen für Entspannungssuchende oder AktivurlauberInnen zählt. Tatsache ist, dass die Tourismuswirtschaft von einer intakten Natur, welche sogar als Haupturlaubsmotiv gilt, sowie von stabilen klimatischen Verhältnissen abhängig ist, sich aber gleichzeitig aufgrund ihrer Größe (45 Mio. Ankünfte und 150 Mio. Nächtigungen) als relevanter Treibhausgasemittent herausstellt. Zur Erreichung der Klimaneutralität werden in allen Sektoren und Themenfeldern sinnvolle Maßnahmen gesetzt werden müssen – so gilt es, auch den Wirtschaftszweig Tourismus nachhaltiger zu gestalten.

Im Rahmen des Programms „Klima- und Energie-Modellregionen (KEM)“ sucht der Klima- und Energiefonds eine Tourismusregion, die besonders vorbildliche Klimaschutzprojekte umsetzen möchte.

Im Zuge der Ausschreibung musste in einer ersten Stufe ein Konzept mit zehn Maßnahmen in den Bereichen Gebäude, Energieeffizienz, Tourismuskonsum und Ressourcenverbrauch, Mobilität sowie erneuerbare Energie in der Tourismusinfrastruktur eingereicht werden.

Eine Jury wählte aus insgesamt neun Einreichungen drei Finalisten – so kann sich die Karnische Region, hier das Gebiet Nassfeld/Pressegger See, Weißensee/Lesachtal mit 2,2 Mio. Nächtigungen, Zell am See/Kaprun mit 2,8 Mio. Nächtigungen und das Ötztal mit 4,2 Mio. Nächtigungen zu den Endrundteilnehmern zählen. Für jede Region gilt es nun, bis Herbst 2020 detaillierte Maßnahmen auszuarbeiten, denn dann wird eine Jury entscheiden, welche Region als Sieger hervorgeht und für die Umsetzung der vorgeschlagenen Maßnahmen eine Fördersumme von 1 Million Euro erhält.

KLIMA-
WANDEL

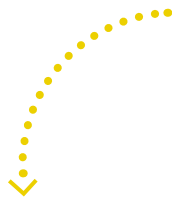
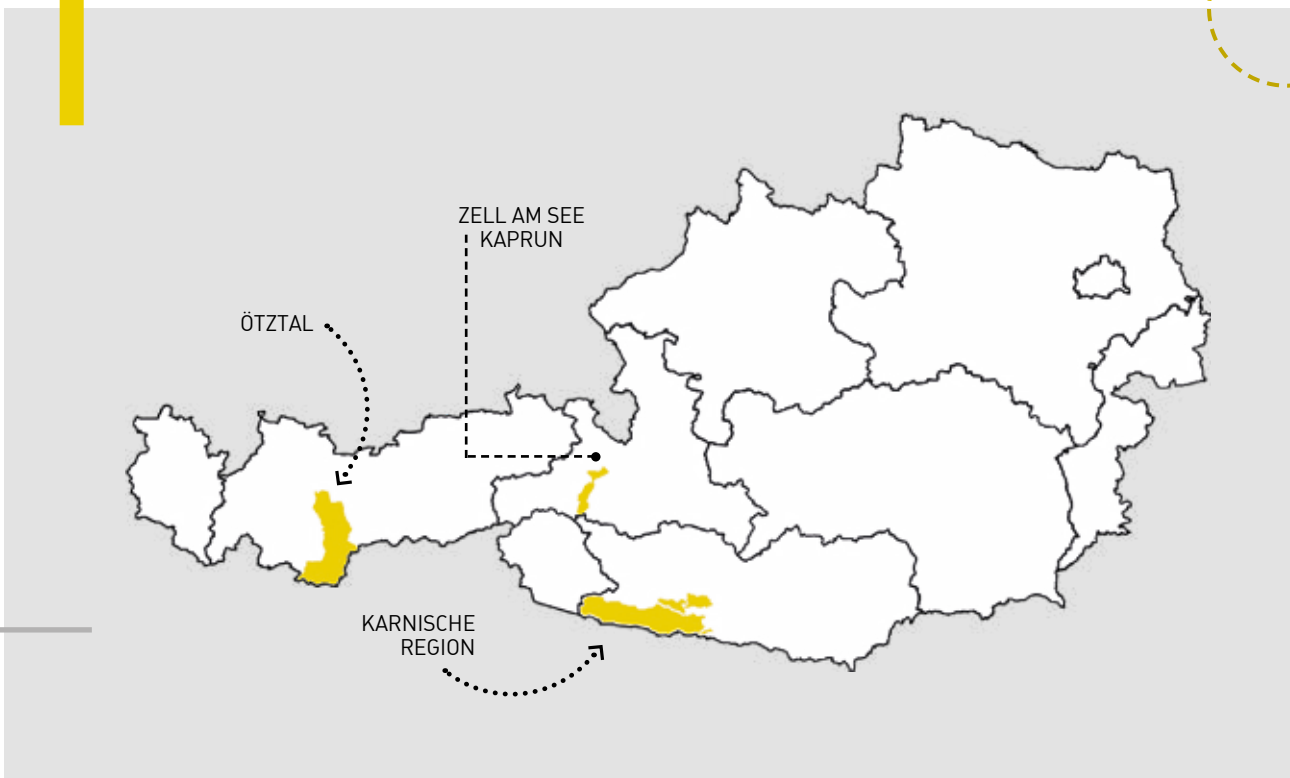


Foto: Klima- und Energiefonds



ALLES KLAR! IM ENNSTAL

**ALS ALPINE LANDSCHAFT
IST DAS OBERE ENNSTAL
BESONDERS STARK VOM
KLIMAWANDEL BETROFFEN.
ENTSPRECHEND GROSS
IST DAS ENGAGEMENT DER
DORTIGEN KLIMAWANDEL-
ANPASSUNGSREGION –
VOM SCHULPROJEKT BIS
ZUM KATASTROPHENSCHUTZ.**

Im Ennstal sind die negativen Auswirkungen des Klimawandels jetzt schon spürbar. In den vergangenen Jahren kam es immer wieder zu Extremwetter-Ereignissen wie Murenabgängen und Hochwassern. Die Gemeinden Michaelerberg-Pruggern, Öblarn und Sölk taten sich daher zur „KLAR! Zukunftsregion Ennstal“ zusammen.

„Der beste Schutz ist die rechtzeitige Anpassung und Vorbereitung auf die Herausforderungen des Klimawandels“, weiß KLAR!-Managerin Dr. Natalie Prügler. Auch die VertreterIn-

BEWUSSTSEIN & BILDUNG

Die Maßnahmen in der „KLAR! Zukunftsregion Ennstal“ verfolgen zwei Ziele: Bewusstseinsbildung in der Bevölkerung und regional maßgeschneiderte Anpassungsmaßnahmen an den Klimawandel. Dafür wurden vier Schwerpunktbereiche definiert: Katastrophenschutz & Infrastruktur, Land- & Forstwirtschaft, Tourismus & Naherholung sowie Bildung. Um Abläufe und Kommunikation im Katastrophenfall zu optimieren, fand etwa eine Schulung aller AkteurInnen der Gemeinden, regionaler Behörden und Hilfsorganisationen statt.

nen der Gemeinden stehen dahinter: „Wir wollen gemeinsam maßgeschneiderte Maßnahmen und Innovationen in der Zukunftsregion umsetzen, damit sich mehr Familien und junge Menschen für die Region als Lebensmittelpunkt entscheiden“, sagt Öblarns Bürgermeister Franz Zach.

Mit der Konzeptphase gestartet wurde bereits im Jahr 2017. Von 2018 bis Anfang 2020 lief die Umsetzung von zwölf konkreten Maßnahmen. Auch heuer wird die KLAR!-Region die Aktion fortsetzen und weitere Maßnahmen realisieren.

„Das Ennstal ist eine sehr aktive Region“, bestätigt DI Anna Schmidt vom Umweltbundesamt. Ihre Abteilung für Umweltfolgenabschätzung und Klimawandel steht den KLAR!-Regionen als Serviceplattform und für fachliche

Fragen zur Verfügung. Als Highlights im Ennstal nennt sie Aktivitäten mit Schulen und Weiterbildungsmaßnahmen zum Katastrophenschutz.

Die geplante Umgestaltung des Schulhofs der Neuen Mittelschule Stein an der Enns war so Anlass, hölzerne Hochbeete auf dem asphaltierten und von Gebäuden eingeschlossenen Innenhof aufzustellen. Gebaut wurden die Hochbeete von den SchülerInnen selbst im Rahmen des Werkunterrichts. Befüllt und bepflanzt wurden diese in Zusammenarbeit mit einem örtlichen Gartengestalter. Ausgewählt wurden regionale Pflanzen, die dem Klimawandel angepasst sind und sich als Schattenspendler eignen. Natürlich wurde auch an ein Naschbeet für die SchülerInnen gedacht!



KLIMA-
WANDEL

Foto: Natalie Prügler